

Artenschutz im Alltag

Jährlich verlieren wir zwischen 11.000 und 58.000 Tierarten, schätzten Wissenschaftler rund um Dirzo et al 2014 in „Science“. Ernüchternde Zahlen, die aber nicht davor abschrecken sollten, sich selbst mit dem Artenschutz zu beschäftigen und diesen in den Alltag einzubauen.

Wir sind uns bewusst, dass sehr viele Wege zum Ziel führen, alle aufzuzählen grenzt an die Unmöglichkeit, deshalb präsentieren wir hier einen kleinen Ausschnitt von Maßnahmen, die relativ einfach in den Alltag eingebaut werden können und unserer Meinung nach auch sehr relevant für den Artenschutz sind.

Gemeinsamer Lebensraum Garten & Balkon

Schonender Konsum und Detox für Mensch, Tier
und Natur

Citizen Science

Artenschutz auf Reisen

Verständnis und Respekt





Gemeinsamer Lebensraum Garten & Balkon

Teile deinen Balkon oder Garten mit Wildtieren

Biete Insekten, Fledermäusen oder Kröten ein Zuhause auf deinem Balkon oder Garten. Insekten nehmen Insektenhotels gerne als Unterschlupf an. Auch viele Pflanzen bieten Insekten ein gutes Mikrohabitat. Fledermäuse zählen leider schon zu den gefährdeten Tierarten in Europa, durch die immer unzugänglicheren Dachstühle finden sie immer schwieriger Quartiere. Mit einem Fledermaushaus kann dieser Entwicklung Abhilfe geschaffen werden. Ein natürlich angelegtes Biotop lockt Kröten und Schlangen an und bietet Vögel die Möglichkeit sich zu baden und zu trinken.



Schonender Konsum & Detox für Mensch, Tier und Natur

Bevorzuge regionale und saisonale Bioprodukte

Viele Lebensräume müssen der Landwirtschaft weichen, teilweise im sehr großen Stil. Palmöl ist eines der prominentesten Beispiele, für dessen Anbau werden große Teile des Regenwaldes gerodet. Leider ist Palmöl auch ein sehr verbreitetes und beliebtes Öl in vielen Produkten und Nahrungsmitteln, da es im Vergleich zu anderen pflanzlichen Ölen nicht so schnell ranzig wird, und sehr billig erhältlich ist. Die in der konventionellen Landwirtschaft eingesetzten Pestizide und Dünger schaden nicht nur unserer Gesundheit,

sondern auch der vieler Tiere. Vor allem Insekten aber auch Amphibien sind dadurch bedroht.

Second-hand Produkte kaufen

Für Kleidung werden irrsinnig viele Chemikalien verwendet, die in unsere Gewässer gelangen und die Lebensräume vieler Tiere vergiften. Amphibien nehmen über ihre empfindliche Haut sehr schnell Gifte aus der Umwelt auf. Das ist vor allem für juvenile Tiere problematisch, da diese ausschließlich auf saubere Gewässer angewiesen sind. Deshalb sind Amphibien sehr anfällig für belastete Gewässer, was zu deren hoher Gefährdung erheblich beiträgt. Aber auch bei anderen alltäglichen Gebrauchsgegenständen ist der Kauf aus zweiter Hand sehr empfehlenswert – es spart nicht nur Geld, sondern auch Ressourcen und wirkt der Umweltverschmutzung entgegen.

Das ewige Plastikthema

Umsonst ist leider nicht so viel Wirbel um die Plastikthematik – es ist leider wirklich extrem umweltschädlich und trägt sehr zur Gefährdung von vielen Tierarten bei. Vor allem Meereslebewesen leiden unter den Folgen von verschluckten Plastikteilen oder sterben an Folgen von Verheddern oder Verletzungen mit Plastik. Hier ist die Devise Plastik vermeiden wo es geht (z.B. Trinkflaschen aus Glas bevorzugen und auf Einwegsackerl komplett verzichten) und richtig entsorgen. Ein kleiner Buchtipp: Der Meeresbiologe Michael Stachowitsch hat sich 25 Jahre mit Plastik an unseren Stränden und in Ozeanen beschäftigt und seine Erkenntnisse in dem aktuellen Buch „The Beachcomber’s Guide to Marine Debris“ zusammengefasst (2018).

Finger weg von künstlichen Düngemitteln und Pestiziden

Es geht auch ohne! Künstliche Dünger und Pflanzenschutzmittel mögen praktisch sein, um Pflanzen mit Nährstoffen zu versorgen und um ungewünschte Gäste auf einfachem Weg loszuwerden. Aber sie schaden auch vielen Nützlingen und anderen Insekten. Überdüngung und der Einsatz von Pestiziden gehören zu den Hauptursachen für den drastischen Rückgang vieler Insektenarten.



Bei Vogelzählungen mitmachen

Die Wissenschaft und Forschung ist ein unumgänglicher Bestandteil des Artenschutzes. Um zu wissen, ob eine Art gefährdet ist, müssen immer aktuelle Populationsdaten vorliegen. Über diese Daten lässt sich dann leicht ermitteln, wo und wann Arten seltener werden. Außerdem kann man Verbindungen zu den vermutlichen Ursachen herstellen, welche dann hoffentlich beseitigt werden können. Populationsdaten zu sammeln ist leider ein Knochenjob, man versucht möglichst schnell aber auch akribisch genau an so vielen Standorten wie möglich zu jeder Tageszeit und Jahreszeit die Populationsgröße einer Tierart zu ermitteln. Auch wenn die Feldarbeit großen Spaß macht, ist es für eine kleine Gruppe von Wissenschaftlern kaum bewältigbar. Eine Möglichkeit bei den Studien zu helfen ist beispielweise bei Vogelzählungen mitzumachen (wie etwa von Birdlife oder vom Naturschutzbund). Diese Vereine suchen immer wieder freiwillige naturbegeisterte Helfer, die bei den Populationsermittlungen helfen.

Bitte deinen Hund um Hilfe

Um gleich beim Thema Forschung zu bleiben: Einige Tiere sind sehr scheu und lassen sich nur schwer beobachten, geschweige denn zählen, um eine akkurate Populationsgröße zu ermitteln. Aber: Ihre Hinterlassenschaften lügen nicht, und um diese zu finden, eignen sich vor allem Hunde. Der Naturschutzbund Österreich bietet eine Ausbildung zum Naturschutzhund an. In Zuge dessen lernen Hunde beispielsweise das Aufspüren von z.B. Wildkatzenhinterlassenschaften, diese werden dann im Labor ausgewertet und man erhält wichtige artenschutzrelevante Einblicke in die Biologie von diesen Wildtieren. Gutes tun für den Artenschutz und gleichzeitig Freude an der Nasenarbeit für deinen vierbeinigen Begleiter ist eine klare Win-Win-Situation.

Frühling ist Krötenzeit

Anfang Frühling (Ende Februar/Anfang März) begeben sich Kröten zu ihren Laichplätzen, wo sie ihre Eier ablegen, aus denen dann nach ein paar Wochen Kaulquappen schlüpfen. Die Amphibien pilgern zu den Gewässern ihrer eigenen Geburt. Leider sind sie oft durch Straßen von diesen abgeschnitten und müssen die risikobehafteten Verkehrswege überqueren. An besonderen Hotspots kann man mithelfen und den Kröten eine gefahrlose Überquerung von Straßen garantieren. Neben einem frühmorgendlichen Spaziergang hat man auch gleich etwas für den Artenschutz getan und kann motiviert in

den Tag starten. Krötenschutzprojekte werden beispielsweise jährlich vom Verein Vier Pfoten angeboten. Außerdem sollte man Gebiete in denen Kröten vermehrt wandern im Frühling mit dem Auto möglichst meiden.

Projekt „Roadkill“ unterstützen

Sehr viele Tiere werden täglich zu Verkehrsoffer. Um die Anzahl zu erfassen, hat eine Gruppe Wissenschaftler eine App entwickelt, um Daten von überfahrenen Tieren zu sammeln – die App „Roadkill“. Durch die Daten können besonders gefährliche Straßenstellen ermittelt werden und auf Basis dieser können Gegenmaßnahmen entwickelt werden, wie etwa Krötentunnel.



Artenschutz auf Reisen

Artenschutz auf Reisen

Der Handel mit gefährdeten Tierarten oder tierischen Produkten wird durch CITES (The Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) geregelt und ist somit in vielen Ländern illegal (Achtung: auch gefährdete Pflanzenarten sind eingeschlossen). Da der Handel jedoch sehr lukrativ ist, werden noch sehr viele Produkte am Markt angeboten, worauf man auf Reisen besonders achten sollte.

Viele Tiere werden gejagt, um in exquisiten Restaurants als beispielsweise Haiflossensuppe, Känguru-Steak oder Walfleisch-Eintopf auf dem Teller zu landen. Nicht nur aus tierethischen Gründen, sondern auch aus der Perspektive des Artenschutzes sind diese Gerichte abzulehnen.

Bei der Urlaubsplanung kannst du auch darauf achten, diese möglichst ökologisch vertretbar zu gestalten und den CO₂-Ausstoß gering zu halten. Du freust dich aber schon auf deine wohlverdiente Fernreise? Das ist völlig legitim und dein gutes Recht. Über die Firma „atmosfair“ kannst du mit einer Ausgleichszahlung pro Flug Klimaschutzprojekte unterstützen, die schließlich auch gefährdeten Arten zugutekommen. „atmosfair“ fördert die Entwicklung von klimafreundlichen Technologien.

Respekt und Verständnis



Respekt und Verständnis

Grundlegend für den Artenschutz ist es Verständnis und Respekt zu entwickeln und/oder zu bewahren. Vor allem im urbanen Bereich etablieren sich Wildtierpopulationen, die teilweise konfliktbehaftet sind. So werden die Lautäußerungen von Fröschen und Kröten oder die Krähe, die täglich einen kompletten Meisenknödel aus dem Vogelhaus stiehlt, als Ärgernis empfunden. Auch der Biber steht häufig in Diskussion aufgrund seiner bautechnischen Tätigkeiten und bei großen Carnivoren wie Wolf und Bären wird teilweise sogar Angst geschürt. Es ist ratsam hier einen klaren Kopf und einen realistischen Blick auf die Situation zu bewahren. Es gibt im Verhältnis zum Menschen (8,82 Mio.; Statista, 2018) relativ wenige Wölfe (20- 25; WWF, 2018) oder Biber (rund 5.000; WWF, 2013) in Österreich. In gewissen Situationen spricht auch nichts gegen eine nicht-invasive Wildtiermanagement-Maßnahme, wie Bäume vor Biberverbiss mit Zäunen zu schützen oder Herdenschutzhunde für Schäfer, die ihre Herde gegen Wölfe verteidigen. Jedoch gilt sich bewusst zu machen, dass andere Tierarten genau wie der Mensch Anspruch darauf haben hier zu leben, denn die Erde ist auch ihr Zuhause. Die Botschaft von Respekt und Verständnis für Wildtiere in die Öffentlichkeit hinauszutragen, ist ein sehr wichtiger Punkt im Artenschutz.

Hilfreiche Links:

Dirzo et al. (2014) Defaunation in the Anthropocene:

<http://science.sciencemag.org/content/345/6195/401>

Birdlife: <https://www.birdlife.at/page/homepage>

Naturschutzbund: <https://naturschutzbund.at/startseite.html>

Naturschutzhunde: <https://naturschutzbund.at/hunde-im-einsatz-fuer-den-naturschutz.html>

Projekt Roadkill: <https://roadkill.at/>

Krötenschutz: https://www.zobodat.at/pdf/MA22-Wien_87_0001-0002.pdf

Bei Krötenwanderung helfen: <https://www.vienna.at/freiwillige-helfer-fuer-kroetenwanderung-in-wien-penzing-und-floridsdorf-gesucht/3507824>

Michael Stachowitsch (2018) The Beachcomber's Guide to Marine Debris:

<https://www.jpc.de/jpcng/books/detail/-/art/michael-stachowitsch-the-beachcomber-s-guide-to-marine-debris/hnum/8217349>

Atmosfair: <https://www.atmosfair.de/de/>